



Geht das?

Es gibt Kleidungsstücke wie den Bleistiftrock, die sind so ikonisch, dass sie niemals unmodern werden. Oder doch? In jedem Fall können sie zu etwas anderem werden, wie der Künstler Bobby Doherty hier für die Ausstellung „Is Fashion Modern?“ zeigt. 111 einflussreiche Kleidungsstücke und Accessoires vom Flip Flop bis zum kleinen Schwarzen stellen zur Diskussion, wann aus Kleidung Mode und vielleicht Kunst wird. Bis 28. Januar, Museum of Modern Art, New York.

Zeit für ein Date! Die „Rendez-Vous Sonatina“ kündigt dezent den nächsten Termin an.

DIE UHR VON JAEGER-LECOULTRE GIBT ES IN DREI JEWEILS LIMITIERTEN EDITIONEN



UNBERECHENBARER VORGANG

Vielleicht lag es an der genauen Dosis von Champagner Backstage, an den Motivierungsfloskeln des Choreografen, oder an den sanften Händen des Makeupkünstlers – jedenfalls füllten Kate Moss und Shalom Harlow jede Faser der knielangen dunkelblauen Faltenröcke so überzeugend mit Gefühl, dass ALLES andere in meiner Garderobe verblasste. In den ersten Reihen sah man deutlich den Glanz von Tränen in den Augen der Stilexpertin Polly Allen

Mellen, Anna Wintour hielt beim Fächern mit dem Programm inne, Sofia Coppola nickte begeistert mit bleicher Nase und rotem Mund. Es war die Frühlingskollektion von Marc Jacobs 1998. Die Models glitten kühl in einer schlichten Auswahl von Röcken und hauchdünnen Kaschmir Tops im Rhythmus der „Bittersweet Symphony“ von The Verve über den Laufsteg – und doch war es unter hunderten von prunkvollen Shows ein so magischer



NICOLAS SCHOPFER

Katharina Sand
Inhaberin der
Genfer Boutique
Septième Étage

Moment, dass ich noch heute allein bei dem Gedanken daran Gänsehaut bekomme.

Kleider verzaubern. Das wissen alle Frauen, die am Samstag schnell Gemüse und ein Weihnachtsgeschenk besorgen wollten und dabei in den Bann eines Abendkleids gezogen wurden. Doch man eignet sich Kleider auch an. Man liebt in ihnen, man lacht in ihnen, mal streift man sie beschwipst ab, mal zupft man traurig an einem Ärmel – und dabei verwandelt unser Körper sie. Wir zaubern mit ihnen gemeinsam ein neues Ich. Es ist ein unberechenbarer und unerklärlicher Vorgang.

iSEARCH MAGIC

Der Magier als solcher ist ein armer Kerl. Kein Schwein glaubt an ihn. Niemand will seine Künste mehr sehen. Weil man, google sei Dank, alles weiss. Jeder Trick lässt sich rausfinden oder eben hacken, bevor er dargeboten werden kann. Aus der Zauber. Wenn er sich aufmacht, ein Publikum für einen Moment aus dem Alltag zu zaubern, dann hat uns die Anti-Magie des Alltags mit googeln, chatten oder whatsappen bereits verschlungen. Armer Magier. Help-a-Magier! Adopt-a-Magier! Nur wie? Zum Wizard of Oz fliegen? Vielleicht. Mein Tipp: Der Magier sollte sich entmaterialisieren und in anderer Form in Erscheinung treten. Als Spontanität. Als Zufall. Als Mister Aufs-Geratedwohl. Das ist seine letzte Chance. Denn eine spontane Grundhaltung ist des Magiers letzte Bastion und Zauberburg. Dazu muss es ihm gelingen, sein Publikum von den Displays wegzulocken und es hin zu mehr spontaner Offenheit schubsen. Er muss den User wieder zum Menschen, zum Entdecker machen. Jeder ist selber Magie-Suchmaschine genug. Warum nicht einfach ins nächste Flugzeug, in den nächsten Zug steigen? Ganz ohne Google-Maps und Tripadvisor eine Stadt besuchen, in der man noch nie war. Und sich dort in Seitenstrassen locken lassen, deren Betreten immer etwas Überwindung kostet. Lässt man sich darauf ein, bekommt man wahrhaft magische Erlebnisse geschenkt. Auf diese Weise habe ich schon Restaurants, Cafés, Galerien, Hotels, Läden, Orte und ihre Menschen getroffen, die noch nicht im ratingverseuchten Binärbrei der Been-there-done-that-Gesellschaft entzaubert wurden. Habe Dinge probiert, die ich nie erfahren hätte. An Orten, von denen ich kein Kärtchen mehr habe, noch den Namen kenne. Ich weiss nur noch in etwa, wo das jeweils war. Und: Dass es absolut wunderbar, geheimnisvoll, ursprünglich, unverfälscht und so nicht von dieser Welt war, dass es an Zauberei grenzt. Also nichts wie los zum nächsten Bahnhof, oder in die nächste Seitenstrasse. Suchen bis verzaubert! Und liebe Grüsse an den Magier. Der macht einen super Job. Wenn man ihn lässt. Magische Restauranttipps gebe ich Ihnen gerne ab. Ganz gerne, ganz analog, auf Tel. 044 482 16 12. Zauberhafte Grüsse, Ihr Michel Péclard.



Michel Péclard
Gastronom
aus Zürich